

Zukunft für das Poststadion und den Fritz-Schloß-Park

Workshop: Organisation und Betreibermodelle am 07.12.06 im KUBU, Rathenower Str. 17, 10559

1. Begrüßung (Hr. Lange, BA Mitte, Stadtplanung)
2. Kurzvorstellung der Teilnehmer
3. Grundsatzziele und Verfahren (Hr. Tibbe, GRUPPE PLANWERK)
4. Zusammenfassung der bisherigen Planungen, Konzepte und Ideen
Ansprüche, Bedarfe zur Organisation und Bewirtschaftung des Gebietes
Vorstellung unterschiedlicher Organisationsformen und Betreibermodelle, Beispiele aus der Praxis (Fr. Hendriks, GRUPPE PLANWERK)
5. Stellungnahmen und Diskussionsbeiträge der Workshop-Teilnehmer zu ihren jeweiligen Ressourcen und Möglichkeiten sowie Interessen der Mitwirkung in einem Betreiberverbund

Hr. Eich (Bildungsmarkt e.V. und spok gGmbH)

Kurzdarstellung der Sport- und Freizeitanlage spok GmbH in Pankow (Sport, Wellness, Gastronomie) und warum sie funktioniert:

- Die Anlage steht jedermann zur Verfügung wie Einzelpersonen, Kitas, Schulen etc. (sozial gestaffelter Eintritt).
- Integrierter Sport- und Freizeitpark (Bewegungsförderung, Sport, Ausbildung und Beschäftigung). Die Anlage funktioniert nur als Gesamtanlage bzw. -konzept, Organisationsform ist zweitrangig.
- Konzept der Anlage: Integration von Arbeitslosen und sog. Benachteiligten insb. Jugendlichen, Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten in Grün- und Sportanlagenpflege sowie im Gastronomiebereich.

Hr. Tiedt (Liegenschaftsfonds Berlin GmbH & Co KG, LFB)

- Der LFB versteht sich nicht als Betreiber, sondern hat die Aufgabe, die Grundstücke in seiner Zuständigkeit zu vermarkten.
- Die Grundstücksfläche des Sommerbades wird zur Zwischennutzung für die kommenden 3 Jahre an tent station vermietet.
- Ziel bleibt die Veräußerung des Grundstückes, dabei wird auf die Standortverträglichkeit der Nutzung geachtet.

Fr. Pakulat (Kurt-Tucholsky-Grundschule)

- Die Schule nutzt den Fritz-Schloß-Park (Spielen, Bewegen) und die Sportanlagen um das Poststadion intensiv. Die bestehenden Nutzungsmöglichkeiten sollen erhalten bleiben und durch zusätzliche Einbauten nicht eingeschränkt werden. Zur weiteren Bewegungsförderung von Kindern sind zusätzliche Angebote z.B. Klettern, Schaukeln, Balancieren daher in die Anlage zu integrieren.
- Wunsch nach einer Lauf- bzw. Joggerstrecke sowie nach einem Trimm-Dich-Pfad o. ä..
- Forderung nach Sanierung der vorhandenen Spielplätze.
- Forderung nach der Wiederöffnung des Sommerbades (wichtig für alle Bewohner !)
- Bisher bestehen keine Kooperationsverträge mit den die Sportanlagen nutzenden Vereinen. Die überwiegende Belegung der Sportplätze durch die Vereine (auch wenn diese nicht immer genutzt werden) ist für Kinder und Jugendliche sehr nachteilig, kein vereinsunabhängiger Sport möglich.
- gute Erfahrungen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit „Grün macht Schule“.

- Wunsch nach einer Beteiligung der Schüler an den Planungen / am Planungsprozess.

Hr. Widera (Moabiter Kinderhof, Stadtteilgruppe Moabit e.V.)

- Der Moabiter Kinderhof bietet sich als Infopool an, Bereitschaft zur Erstellung z.B. von Infotafeln, Broschüren (auch zu Belegungs- und Öffnungszeiten der Sportanlagen).
- Kinder und Jugendliche sind bei den Planungen und beim Bau von Spielplätzen /Spielanlagen zu beteiligen.
- Eine Beteiligung von Jugendlichen am Betrieb einer Minigolfanlage wäre möglich.

Hr. Brunner (Moabiter Ratschlag e.V.)

- Angebot, Kinder und Jugendliche an der Planung und Durchführung der Maßnahmen zu beteiligen.

Fr. Koch (Gangway e.V., Streetworker)

- Angebot, Konzept für eine Minigolfanlage mit den Jugendlichen gemeinsam zu erarbeiten bzw. eine Beteiligung der Jugendlichen vorzusehen und diese Minigolfanlage auch zu betreiben, z.B. über ABM mit Unterstützung von Bau-Experten.
- Vorstellbar sind auch zusätzliche Angebote, wie Schachverleih oder „Edelimbiss“ in Gerichtsnähe.
- Jugendliche wünschen sich ein Amphitheater im Park, eine Hochseil-Kletteranlage wäre sehr begrüßenswert (Nachfrage der Jugendlichen, fördert u. a. Bewegung und Konzentration).
- Vereinslobby sehr dominant, Kinder und Jugendliche werden verdrängt. Nur beschränkte Möglichkeiten, vereinsunabhängig Freizeitsport zu betreiben. Sportplätze sind vielfach geschlossen, bzw. Jugendliche haben zu wenige Möglichkeiten auf frei verfügbaren Plätzen zu spielen.
- Forderung nach mehr öffentlichen Angeboten an Jedermann-Spiel und Sport und einer besseren Zusammenarbeit mit den Vereinen sowie Öffnung der Schulplätze für die Nachmittags-Nutzung.

Fr. Splettstößer (Frecher Spatz e.V.)

- Forderung nach mehr Bewegungsmöglichkeiten durch die Kinder und Jugendlichen. Die Idee des Baus eines Klettergartens wird sehr begrüßt.
- Forderung nach (mehr) Angeboten innerhalb der Ferienzeiten.
- Bisher enge Zusammenarbeit mit dem Moabiter Ratschlag.

Hr. Nüske, Hr. Böhm, (ASV)

- Wunsch nach dem Ausbau der Tribünen sowie der Erhaltung der Tartanbahn.
- Forderung nach einem Sicherheitskonzept (zum Kampf) gegen den Vandalismus.
- Der ASV kann sich eine engere Zusammenarbeit mit Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen vorstellen, weist jedoch darauf hin, dass das dafür einzusetzende Personal auch finanziert werden müsse (bisher arbeiten die meisten Trainer ehrenamtlich).

Hr. Ogilvie (BISHL, JRVB, Unisport TU/FU, Rollhockey)

- Hinweis auf die große Bedeutung des Ausbaus der Rollsportanlage, vor allem für den professionellen Rollhockeysport (Verein spielt z. Zt. in der zweiten Bundesliga, Norddeutscher Jugendmeister). Derzeit keine gut bespielbare Anlage vorhanden. Andere Städte bauen professionell aus, da Rollhockey zu Zukunftssportarten zählt.
- Ausbau des Rollhockeyfeldes am Poststadion ist wichtig, um die Ausübung des Leistungssports (professionelles Inline-Hockey) zu ermöglichen und der steigenden Nachfrage nach dieser Sportart mit adäquaten Angeboten entgegen zu kommen.
- Mit Berliner Hochschulen wurden bereits Kooperationsvereinbarungen getroffen.

- Bestrebungen, Angebote für freizeitbezogenen Breitensport, Kinder und Jugendliche, Schulen etc. schaffen, z.B. gesonderte Öffnungszeiten, Betreuung und Rollschuhverleih (bisher auch bereits Zusammenarbeit mit einzelnen Schulen).
- Angestrebte Bedachnung soll auch dem Winterbetrieb dienen (jedoch keine Eisfläche erwünscht)

Hr. Gottemeier (Fußballverein S.C. Minerva 93)

- Der Verein sieht sich als Nutzer nicht als Betreiber des Poststadions.
- Kooperationsvereinbarungen, -verträge mit Schulen bestehen nicht.
- Der Verein hat insgesamt 160 jugendliche Mitglieder, die Trainer arbeiten ehrenamtlich, Kinder sind beitragsfrei.
- Es gibt eine Freizeitmannschaft, die dem Verein ein geringes Entgelt zahlt.

Herr Joram, (Deutscher Alpenverein, DAV)

- Der DAV beabsichtigt, ein neues Kletterzentrum zu errichten und zu betreiben. Einer der potenziellen und favorisierten Standorte ist der Bereich Poststadion / Fritz-Schloß-Park.
- In diesem Rahmen besteht Interesse, sich als Mitbetreiber des Gesamtareals einzubringen (z. B. in Form der Bereitstellung von Angeboten). Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulen und Schulen sind denkbar, Klettersport ist auch in den Schulsport integrierbar. Der DAV bietet u. a. auch Lehrerausbildung an.
- Die geplante Kletterhalle soll auch öffentlich zugänglich / nutzbar sein. Es gehört zum Selbstverständnis des Vereins, kommerzielle Betreiber zu „unterbieten“.
- Es besteht ein hoher zeitlicher Realisierungsdruck, da die Halle bereits 2008 in Betrieb genommen werden soll (Baufinanzierung ist gesichert, Planungsphase muss im Februar / März beginnen).

Fr. Torca / Hr. Schröter (Betroffenenrat Lehrter Straße)

- Bezweifelt wird der Vorteil, Park und Sporteinrichtungen als eine Gesamtanlage zu entwickeln. Der Fritz-Schloß-Park sollte als uneingeschränkter Stadtteilpark erhalten bleiben.
- Befürchtung, dass zu viele unterschiedliche und weitere Betreiber die Anlage funktional überfrachten und zusammenhängende Räume des Parks zerstückeln.
- Die uneingeschränkte Zugänglichkeit der öffentlichen Räume soll erhalten bleiben, eintrittspflichtige Angebote sollen bezahlbar bleiben.
- Für eine Minigolf-Anlage böte sich eher das Schleicher-Gelände an der Lehrter Straße an.

Hr. Biedermann (SGA, BA-Mitte)

- Nach diesem Workshop der Sammlung von Ideen und Bereitschaften kommt es nun darauf an, kurzfristig ein plausibles Gesamtkonzept und eine Gesamtstrategie für die Anlage zu entwickeln, um auf dieser Basis entsprechende Mittel aus dem Stadtumbauprogramm rechtzeitig und zielgenau einsetzen zu können.
- Im Vordergrund stehen neben der Erhaltung und Qualifizierung der bisherigen Sportanlagen die geplanten weiteren Maßnahmen wie z.B. der Joggerstrecke im Fritz-Schloß-Park. Das Interesse des DAV wird begrüßt. Die Schaffung zusätzlicher Angebote sollte nicht zu einer Überfrachtung der Flächen, insbesondere des Parks, führen.
- Die Errichtung eines die Gesamtanlage umgebenden Zaunes erscheint politisch nicht vorstellbar.

Herr Schmidt (Sportamt, BA-Mitte)

- Die Zusammenarbeit bzw. die Kooperation mit den Vereinen ist für die weiteren Planungen und Koordinierungen von großer Bedeutung. Die Möglichkeiten, auch nicht vereinsgebundene Sportmöglichkeiten anzubieten, sind aufzugreifen und mit den Anforderungen der Vereine abzustimmen. Gemäß Sportfördergesetz kann eine öffentliche Sportanlage durch Jedermann

genutzt werden, bei Übertragung von Verantwortlichkeiten für bestimmte Bereiche auf die betreffenden Nutzer. Die unentgeltliche Nutzung der Sportanlagen durch Vereine und Schulen ist in der Koalitionsvereinbarung festgeschrieben.

- Der Umbau des Seydlitz-Sportplatzes ist an die Aufwertung des Fritz-Schloß-Parks (Anlage einer Joggerstrecke) gebunden.
- Begrüßt werden die Vorhaben und erklärten Verantwortlichkeiten des Alpenvereins sowie der Rollhockeyvereine.

Herr Holm (SenStadt, Inneres und Sport)

- Das Augenmerk des Senats richtet sich auf die gesamtstädtische Sportstättenentwicklung. Eine Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück sondiert im Rahmen der Sportanlagen-Entwicklungsplanung die künftigen Bedarfe und die Qualität sowie Zukunftsfähigkeit bestehender Angebote. Zwischen den Bezirken bestehen erhebliche Unterschiede.
- Ferner wird ein deutlicher Strukturwandel in der Sportwelt konstatiert. Studien aus anderen Städten zeigen, dass vereinsunabhängiger Sport stark zunimmt (z.B. finden in Köln 70% der Sportaktivitäten außerhalb von Vereinen statt).
- Vor diesem Hintergrund gewinnt Netzwerkbildung an Bedeutung: Angebote, Inhalte sowie finanzielle und personelle Ressourcen werden gebündelt werden müssen. Hierbei sollten auch EU-Mittel genutzt werden.
- Kommerzielle Anbieter sollten angesichts der zunehmenden Nachfrage nach Individualsport nicht „gefürchtet“ werden, da sie vielfach auch Mischformen praktizieren, z.B. durch Vormittagsangebote für Schulen und Kitas.
- Sport und Park sollten gemeinsam entwickelt werden, aber ihre originäre Prägung beibehalten.

Hr. Koch (Arbeitsgruppe der Universität Osnabrück)

- In Nutzung, Organisation und Betrieb des Areals sollte eine Balance zwischen möglichst großer Offenheit und maximal notwendiger Kontrolle/Abgeschlossenheit, zwischen informellen und fest organisierten Angeboten sowie zwischen den Kompetenzen der einzelnen Betreiber erreicht werden.
- Hinweis auf Beispiele und Betreiberpraxis integrierter Sport-, Freizeit- und Erholungsanlagen in den Niederlanden.
- Die Abstimmung und Entwicklung des Standortes erfordert eine weit über die Workshops hinaus gehende Detailarbeit.

Hr. Coenen (SenStadt, Grün macht Schule)

- Netzwerkbildung auf übergeordneter Ebene wird vorbereitet. Vor allem im Rahmen der Ganztagschulen gibt es verschiedene Beteiligungsformen auch für Kinder.
- SenBildung und SenStadt bilden im Rahmen des Programms Soziale Stadt eine Arbeitsgruppe zur Aktivierung verschiedener Vorhaben in diesem Bereich. Die Arbeit richtet sich auch auf Angebote außerhalb des regulären Schulbetriebs, z. B. in Zusammenarbeit mit Künstlern, Theaterpädagogen etc.
- Beiträge zu Bewegungsangeboten für Kinder und Jugendlichen können geleistet werden.

Frau Oßwald (tentstation)

- Tentstation bietet auf dem Sommerbad-Grundstück nicht nur das Zelten, sondern auch Gastronomie (Café, Bar, Frühstück) und unterschiedliche Sportangebote wie z.B. Beach-Volleyball an. Die Angebote werden daher nicht nur von Touristen, sondern auch von Anwohnern wahrgenommen.
- Ziel ist es, die Zwischennutzung als Zeltplatz solange wie möglich aufrechterhalten.

Herr Riegger (Mitglied der AG Sportstättenplanung, Vertreter „nicht vereinsgebundener, selbstorganisierter Sportler“)

- Tendenzielle Zunahme des selbstorganisierten Sports (Sport wird „älter, dicker und weiblicher“), Sport entwickelt sich zunehmend in Richtung Dienstleistung. Ein Betreibermodell für einen derartigen integrierten Standort sollte sich daher auch als Dienstleistungsmodell verstehen.
- Das erhebliche Potenzial an Fachleuten sollte genutzt werden. Das Thema „Gesundheit“ sollte stärker einbezogen werden. In diesem Zusammenhang sind die Unfallkassen sowie Gesundheitsämter etc. zu beteiligen.
- Hinweis auf praktizierte bürgerorientierte Betreibermodelle: z. B. durch Bürger / Wassersportvereine organisierte Bäder (Unterlagen werden d. U. zugesandt).

Berlin, den 06.01.07

A. Hendriks